

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 64 (1959-1960)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Unsere Methodikseite : Rätsel  
**Autor:** Eichenberger, Emma  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-316884>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unsere Methodikseite: Rätsel

Das Rätsel spielt in der heutigen Literatur keine große Rolle mehr, und auch in der Schule hat es keinen Platz mehr. Dabei klagen wir beständig über die Unfähigkeit unserer Schüler, sich zu konzentrieren, rufen nach allen möglichen Konzentrationsübungen und vergessen, wie heilsam dann und wann ein humorvolles Nachdenken zur Lösung eines Rätsels wäre. — Fürchten wir uns doch nicht, darob wertvolle Zeit zu verlieren! Was uns nottut, ist Ruhe und Besinnlichkeit! Zwingen wir uns dazu beim Rätselraten; es wird uns andernorts wieder zugut kommen!

Recht reizvoll ist es, der Geschichte des Rätsels nachzugehen. Was heute als «sinnvolles Spiel» getrieben wird, war in früherer Zeit oft bitterer Ernst. Es geht heute nicht mehr um den Einsatz des Kopfes (Halslöserätsel) oder um Leben oder Tod, wie wir es aus Mythos und Geschichte des Morgenlandes oder Griechenlands hören. Denken wir nur an die Rätsel der thebanischen Sphinx, die erst durch die Klugheit des Ödipus besiegt wurde. Leid und Kummer brachten die Rätsel der schönen Turandot, deren unglückliche Freier das Leben verloren. Auch Homer soll sich so gekränkt haben, daß er starb, als er das Rätsel, das ihm die Fischer stellten, nicht lösen konnte. Später verlor das Rätselraten den ernsthaften Sinn. Preise wurden für glückliche Gewinner ausgesetzt: Speisen, erlesene Weine, ein schönes Kleid oder ein Kuß wurden versprochen. Wer aber ein Rätsel nicht lösen konnte, mußte zur Strafe eine Schale mit Salzwasser austrinken.

Weise und Gelehrte übten sich in der Kunst des Rätselerfindens und -ratens. Der Benediktinermönch Odilo verfaßte eines der ersten Rätselbücher. Die Bibliothek der Vadiana in St. Gallen bewahrt aus dem Jahre 1622 ein zierliches Bändchen mit Rätseln. — Bekannter sind uns aber die Rätselmärchen («Rumpelstilzchen» und viele andere!). Die größten Dichter, Goethe, Schiller, Körner, Schleiermacher, Brentano schufen uns köstliche, unsterbliche Rätsel. Adam Riese war der Erfinder des «Magischen Rätsels». Die ersten Kreuzworträtsel schickte ein Gefangener aus seiner Zelle in Kapstadt dem Chefredaktor einer großen englischen Zeitung. Von dort hat die «Kreuzwortseuche» ihren Siegeszug begonnen. Sie und das noch modernere Quiz sind wohl heute die häufigste Form der «Gehirnmassage». Für die Schule möchten wir sie jedoch nur in sehr beschränkter Form empfehlen — dagegen greifen wir gerne auf die Rätsel zurück, wie wir sie in alten Sammlungen in Massen finden.

Da sind vorerst die üblichen *Worträtsel*, die wir um ihres Zwanges zur Anschaulichkeit schätzen. Wir wollen damit die bildgestaltende Vorstellungskraft wieder zu Ehren ziehen, als Gegenmittel zu den heutigen flüchtigen Eindrücken, denen wir täglich ausgesetzt sind und die unsern Schülern so viel schaden. Sie sind den *Buchstaben- und Zahlenrätseln* weit vorzuziehen, obschon auch diese zum Denken anregen. — *Homonyme* sind Worte mit zwei oder drei Bedeutungen, wie wir sie etwa beim «Teekessel», dem so beliebten Spiel, üben (Strauß, Atlas usw.). — Lustig sind *Er-und-Sie-Rätsel* (der Kohl, die Kohle). — *Polindrome* machen den Schülern viel Freude, haben sie doch zu jeder Zeit Lust, Worte umzukehren. (Wer wüßte seinen Namen nicht «hintersi» zu sagen?) Und wenn dabei etwas Vernünftiges herauskommt, ist der Spaß groß! (Otto, Elle, Anna, Renner, Reittier, Marktkram oder das von Schopenhauer gefundene «Reliefpfeiler».) Ein interessanter Zeitvertreib für unsere Schüler ist es, selbst solche Worte oder gar Sätze zu finden. (Ein Neger mit

Gazelle zagt im Regen nie!) Oder als Rätsel: Vorwärtsgelesen erzeuge ich Wein, kehrt du mich um, so werd ich ein Schwein.

Dies sind nur einige wenige der unzähligen Rätselarten. Reden wir nicht von sinnlos verträdelten Stunden! Gönnen wir dem Spaß hie und da ein Viertelstündchen — als lustige Hausaufgabe — an einem verregneten Spielnachmittag oder in der letzten Stunde vor den Ferien!

Bei den Kleinen beginnen wir mit leichten Scherzfragen: Gefrorenes Wasser, dürres Gras, verbranntes Holz, wie nennt man das? Welcher Hut kommt niemals auf den Kopf? Am Himmel steht's mit hellem Glanz, ein Viertel bald, bald halb, bald ganz? — In welchen Landen wohnen keine Menschen? — Der schönste Tag ist welche Nacht? — Wieviel Nägel sind in jedem Schuh?

Dann steigert man die Anforderungen. Aber das Rätsel sei nie zu lang; in der Kürze liegt die Würze! Loch an Loch und hält doch Stahl und Eisen, wie mag das Ding wohl heißen? — Sehr wenig ißt man ohne mich, doch ißt man nie alleine mich? — Welche beiden Buchstaben bilden ein ganzes Vermögen? (h b) Welche schwimmen? Welche treten wir mit Füßen? — Oft tritt man zwar mit Füßen mich, doch heil ich Stoß und Schnitt und Stich!

Sehr schön sind viele gereimte Rätsel.

Du findest sie an Baum und Strauch. Du findest sie in Büchern auch,  
Der Herbstwind darf sie stehlen. doch hier darf keines fehlen. (*Anna Keller*)

Nein, was ist das für ein Lumpenpack! Und gerissen! Wirklich zum Verfluchen!  
Sitzt der Schlingel dir einmal im Sack, kannst du bald den letzten Heller suchen. (*Neumann*)

Es ist ein dicker, kleiner Mann, der liebt das Tauchen und Tunken,  
und den man nur gebrauchen kann, wenn er sich vollgetrunken. (*Neumann*)

Es frißt sein eignes Hinterteil, den Rest verschlingt die Kuh,  
und dennoch bleibt es ganz und heil und singt vergnügt dazu. (*Neumann*)

Mein Erstes ist nicht wenig, mein Zweites ist nicht schwer,  
mein Ganzes läßt dich hoffen, doch hoffe nicht zu sehr. (*Schleiermacher*)

Wir sind's gewiß in vielen Dingen, im Tode sind wir's nimmer mehr;  
die sind's, die wir zu Grabe bringen, und eben diese sind's nicht mehr.  
Denn, weil wir leben, sind wir's eben von Geiste und von Angesicht;  
und weil wir leben, sind wir's eben zur Zeit noch nicht. (*Schleiermacher*)

Zum Schluß sei noch aus der großen Fülle auf einige Sammlungen hingewiesen,  
die allen Kolleginnen zur heiteren Auswahl dienen mögen:

«*Staub's neues Kinderbuch*» (das alte, ewig neu!).

*Anna Keller*: «Ein Krättlein voll neuer Geschichten» (mit vierzig Rätseln).

*Karl Simrock*: «Rätsel und Scherzfragen» (Schaffstein-Verlag).

«*Das kleine Rätselbuch*» (Insel-Verlag).

*Aebli*: «Raten, denken, lachen und andere Sachen».

*Büchli*: «E Trucke voll Rätsel» (meist Mundart, aber ziemlich schwer).

*Neumann*: «Neues Rätselbuch» (Rascher-Verlag, 1928).

*Gööck Roland*: «Wir lösen Rätsel» (Bertelsmann-Verlag, 1958).

*Emma Eichenberger*